

# BENEFIZAKTION



## SIE MÖCHTEN SPENDEN?

► „Echo hilft!“ unterstützt fünf Initiativen, die sich für Menschen mit Demenz engagieren. Jede der fünf hat ein eigenes „Echo hilft!“-Spendenkonto bei der Sparkasse Darmstadt. Die IBAN lauten:

► DemenzForum Darmstadt e.V.  
DE 47 5085 0150 0000 7900 44

► WG Waldmühle (mit "Mit Demenz Leben e.V."), Ober-Ramstadt  
DE 07 50850150 0000 779512

► Alzheimer- und Demenzkranken Gesellschaft Rüsselsheim e.V.  
DE 19 5085 0150 0000 7902 57

► Fachstelle Demenz / Diakonie Hessen, Michelstadt  
DE 10 5085 0150 0000 7906 13

► DRK Kreisverband Bergstraße e.V.  
DE 63 5085 0150 0000 7903 38

► **Quittungen** über die Spenden stellt der jeweilige Verein aus. Bitte vermerken Sie bei Bedarf deshalb im Verwendungszweck Ihre Adresse.

► Die Spenden bzw. Spender werden **veröffentlicht**. Wenn Sie das nicht möchten, bitte vermerken Sie das im Verwendungszweck mit dem Hinweis „anonym“.

## SIE HABEN GESPENDET

Petra Muntermann	50 Euro
Darmstädter Privatbrauerei GmbH	6210 Euro
Anonym	50 Euro
Manfred und Verena Jansen	50 Euro
Reinhold und Elsbeth Müller	100 Euro
Marlies Blinn	200 Euro
Helma Kaiser	100 Euro
Wolf-Jochen Hans Rudi Leonhardt	100 Euro
Ute Sporck	30 Euro
Sabine Wienand	50 Euro
Gudrun Bönning	100 Euro

## KONTAKT

► Fragen und Anregungen? Sie erreichen uns telefonisch unter **06151 / 387 2624** oder per E-Mail an [ulrike.winter@vrm.de](mailto:ulrike.winter@vrm.de).



QR Code scannen und Videos und Berichte zu den Projekten anschauen.

# H

ier auf den Waldwegen im Westen von Darmstadt kennt er sich aus. Seit 16 Jahren dreht Christos Petridis (Namen geändert) hier seine Runden, mit dem Fahrrad, zu Fuß, zwischen Autobahn, Neubauviertel und Gewerbehallen. Struppiges Gelände, viel totes Holz und Straßenlärm, er mag es trotzdem. Zum Spazierengehen sind wir hier an einem grauen Januarmorgen verabredet, zum Erzählen und Zuhören. Seine Frau Susanne ist mitgekommen, besser so, sagt sie, er lächelt sie an. Petridis, 68 Jahre alt, leidet an Demenz und will davon berichten, wie das ist, wenn einem die Wege verloren gehen, die Namen, die Worte, vor allem die Worte. Er ahnt: Die Liste wird noch länger werden. Das ist sicher. Ungewiss ist nur, wie schnell das gehen wird in seinem Fall.

Sein Fall beginnt im Jahr 2015, vielleicht. Er weiß es nicht genau. Im Herbst jenes Jahres, Petridis ist 63 Jahre alt, ein Mann von kraftvoller Statur und wachem Geist, wird er in einem Darmstädter Krankenhaus am Rücken operiert. Vollnarkose. Die OP verläuft gut. Als er aufwacht und seine Frau ihn aus der Klinik abholt, muss er erstmal langsam machen. Oft plagen ihn Schmerzen. Er muss viel liegen. Seine Frau bemerkt, dass ihm die Lebensfreude verloren geht. Später wird sie sagen: „Ich habe einen anderen Mann aus dem Krankenhaus abgeholt.“

Bis dahin führen die beiden eine erfüllte Beziehung. Es ist für Christos und Susanne jeweils die zweite Ehe. 2004 lernen sie sich übers Internet kennen. Er ist ein kerniger Typ, griechische Eltern, studierter Physiker, inzwischen hauptamtlicher Betriebsrat, ein Macher und Bastler. Sie ist sechs Jahre jünger, gebürtige Sächsin, im Rhein-Main-Gebiet verwurzelt, gelernte Chemie-Ingenieurin,

Arbeit in Mainz und Drei-Zimmer-Wohnung bei Darmstadt. Seine vier Kinder sind aus dem Haus, sie hat keine. Die Neuverliebten genießen ihre Freiheiten, respektieren den Anderen mit seinen Gewohnheiten. „Eine wunderschöne Zeit“, sagt sie, er lächelt sie an.

Zu ihren Geburtstagen im März schenken sie einander nichts – außer gemeinsame Zeit. Dreimal im Jahr Urlaub. Viel Radeln, viel Unterwegssein. Einmal reist Christos allein nach Ostdeutschland, dienstlich, es ist 2018. Danach ist nichts mehr wie zuvor.

Christos bleibt auf dem Waldweg stehen, erinnert sich. An die Sparkasse in der fremden Stadt. An den Geldautomaten. Wie er seine Kreditkarte in den Schlitz steckt. Überlegt. Nichts passiert. Nichts dämmert ihm. Der vierstellige Code, vergessen. Er wird wütend. So oft tippt er auf die Tastatur, dass seine Karte gesperrt wird. Er reist heim, lässt die Karte entsperren, alles dauert ihm zu lang. Die

»

*Gib zu: Du würdest gerne noch selbst Auto fahren.*

Susanne Petridis,  
Ehefrau

Zahlen kommen nicht wieder. „Bupp... weg“, erklärt er heute.

Wie die Zahlen fehlen ihm jetzt häufig die Worte. Christos hat eine Erklärung dafür: „Mein Kopf erreicht meine Zunge nicht mehr. Die sagt dann einfach: Leck mich, du kriegst das Wort nicht!“ Immer öfter sprechen Kopf und Zunge nicht miteinander. Die „Bupp“-Momente häufen sich. Auch die Beziehung wird eine andere.

Mit Kochen hat Susanne nicht viel am Hut. Wozu auch? Ihr Mann bringt die griechische Küche mit in die Partnerschaft. Er backt Moussakas, er rührt Eintopf zusammen mit Gemüse, Nudeln und viel Fleisch. Als Christos in Rente geht und mehr Zeit hat als Susanne, soll er das Küchenregiment ganz übernehmen. Aber er weiß

immer häufiger nicht mehr, wie Kochen funktioniert. Selbst einfache Beilagen sind ein Problem.

Er fragt: „Wie kocht man nochmal Reis?“

Sie sagt: „Zwei Tassen Wasser, eine Tasse Reis.“

Er kommt nach zwei Minuten zurück aus der Küche. „Wie ging das noch? Ich hab's vergessen.“

Christos weiß sich zu helfen. Er hat einen Ordner angelegt, in dem die Rezepte nachschauen kann, Punkt für Punkt. Es hilft nur nichts mehr.

Er sagt: „Mein Kopf ist nicht mehr in der Lage, das so zu ordnen, dass ich es richtig hinbekomme.“ So ein Rezept kann lang sein. Da kann beim Kochen eine wichtige Zutat verloren gehen. „Und dann schmeckts dir nicht mehr“, sagt Christos zu seiner Frau.

Schon im Jahr 2017 war ihm seine zunehmende Vergesslichkeit auf die Nerven gegangen. Er wirft Milchzucker durch die Küche, knallt das Handy auf den Wohnzimmertisch. Besuch beim Arzt, allein. Er kommt zurück, zuckt mit den Schultern. Diagnose: „keine Demenz“. Sonst nichts? Er verneint seiner Frau gegenüber. Alles in Ordnung. Heute gibt er zu: Da war doch was.

Denn die Diagnose von 2017 lautete: keine Demenz, aber eine kognitive Störung. Unbedingt beobachten. Alle drei Monate soll Christos wiederkommen, um die Sache zu prüfen. Aber für Christos ist nur wichtig: keine Demenz. Die Kontrollen lässt er bleiben. Heute sagt er: „Ich hab's ignoriert.“

Im Jahr 2019 lässt sich die Krankheit nicht mehr leugnen. Immer häufiger macht es „bupp“. Susanne begleitet ihren Mann zum Hausarzt, zur Neurologin. Der Befund ist diesmal klar: beginnende Demenz. Das Paar ist geschockt, trotz aller Vorzeichen. Da waren ja nicht nur die fehlenden Worte, nicht nur die vergessenen Zutaten. Da war auch Christos' Familiengeschichte.

An die kann er sich immer noch glasklar erinnern. Mit leiser, weicher Stimme erzählt Christos: „Auch meine Mutter ist dran gestorben, an Alzheimer, mit 70.“

# Mein

# L

Wie ist  
Es ma  
der se  
le  
E